

VOSKUHL, Janina & Herbert ZUCCHI

Wildbienen in der Stadt

Entdecken, beobachten, schützen.

Haupt Verlag, Bern 2020.

256 Seiten, ~ 200 farbige Abbildungen.

Preis: € 29,90 (CH-Ausland 37,00 sFr)

ISBN 978-3-258-08195-3

Das bayerische Volksbegehren „Rettet die Bienen!“ erzielte im Spätwinter 2019 einen überwältigenden politischen Erfolg. Drückte sich in den mehr als 1,7 Millionen Unterschriften doch überdeutlich aus, wie sehr die Bevölkerung den besseren Schutz von Bienen und anderen Insekten verwirklicht sehen möchte. Geändert hat sich seither allerdings wenig. Die Landwirtschaft wird sich weiterhin mit Schlupflöchern und mit von der Allgemeinheit finanzierten, aber ziemlich wirkungslosen Maßnahmen den geänderten Bestimmungen zu entziehen wissen. Denn was nützen den Insekten „Blühstreifen“ im Spätherbst oder aus Pflanzenarten zusammengesetzt, die keine für Bienen attraktiven Blüten bilden und die keine Nahrungspflanzen für Raupen von Schmetterlingen sind. Das Kernproblem, die Überdüngung, blieb auch im Volksbegehren unangesprochen. Schlimmer noch: Im kommunalen Bereich und was das sehr bezeichnend Begleitgrün genannte Grün von Straßen betrifft, geht das extreme Saubermachen weiter. Ausgerechnet dort, wo nichts produziert werden muss, ja eigentlich so wenig wie möglich wachsen sollte, um nicht zu häufig „pflegen“ zu müssen, wird so viel so unnötig vernichtet. Kaum dass ein paar Blumen zu blühen angefangen haben, kommen die Maschinen und mähen alles kurz und klein mit der Begrün-

dung der Verkehrssicherheit. Diese spielt jedoch bei den sich im Sommer aufbauenden Mauern der Maisfelder, die bis an den Straßenrand reichen, keine Rolle. Begleitgrün hat eben „grün“, aber nicht bunt zu sein. Eine Gesamtfläche, die durchaus der unserer Naturschutzgebiete entspricht, wird durch die ganz übermäßige, maschinelle und oft auch kommerzialisierte Pflege für Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten bedeutungslos gemacht oder zur Todesfalle, weil alles einige Wochen gut aussieht. Bis die Totalrasur genannt Pflege wieder kommt. Das muss man sich als Bewohner einer Stadt und damit auch Teil der betreffenden Kommune nicht bieten lassen. Wie es anders geht und was man alles an Insektennatur, speziell an Wildbienen, in den Städten erhalten kann, davon handelt dieses ebenso bemerkenswerte, wie fachlich kompetente Buch. Man möchte es ja kaum glauben und lieber nicht wahrhaben müssen, dass die Zukunft der Artenvielfalt in den Städten liegt. Nicht nur den Honigbienen geht es darin besser, sondern sehr vielen ihrer Verwandten unter den Wildbienen und zahlreichen anderen Insekten. Die Möglichkeiten, dieses Potenzial zu fördern, sind vielfältig und Erfolg versprechend.

Josef H. Reichholf

SCHWÄGERL, Christian (Hrsg.)

Die Flugbegleiter

Von einem Geier, der Frieden stiftet, Hightech-Störchen und andere Reportagen über Vögel und Menschen

Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart 2020.

240 Seiten, Hardcover.

Preis: € 20,00 (D), 20,60 (A), CHF 26,90

ISBN 978-3-440-16972-8

Nein, Kabinenpersonal ist nicht gemeint, auch wenn der Titel in dieser Richtung missverstanden werden könnte. „Die Flugbegleiter“ sind zehn Autorinnen und Autoren, die Beiträge über Vögel im gleichnamigen online-Magazin geschrieben haben, das unter dem ebenfalls recht ungewöhnlichen online-portal <riffreporter.de> im Internet zu finden ist. 40 spannende Reportagen fügte der Herausgeber zu diesem Band zusammen. Er bietet ebenso informativen, wie vergnüglichen und nachdenklich stimmenden Lesestoff. Der Vogelwelt wird das Buch gewiss neue Freunde gewinnen. Weit gefächert ist das Themenspektrum. Es enthält für jeden Geschmack etwas. Die drei Gruppierungen „Beobachten und staunen“, „Erforschen und entdecken“ und „Gefahren erkennen, sich Sorgen machen“ verraten wenig, außer dass es eben um das Leben der Vögel und um ihren Schutz

geht. Moderne Technik, wie Mini-Sender, die über Satellitenfunk abgelesen werden können, gewinnt in der ornithologischen Forschung zunehmend an Bedeutung. Natürlich geht es in mehreren Beiträgen auch um die Folgen klimatischer Veränderungen auf die Vogelwelt, wobei sich, wie bei Problemen mit fremden Arten und mit dem so genannten natürlichen Gleichgewicht, gelegentlich (ungeprüfte) Vorurteile einschleichen. Aber bezogen auf die Fülle interessanter Befunde bleiben sie unbedeutend. Das Buch ist ein „Lesebuch“ im besten Sinne, das man sich überall hin mitnehmen kann, selbst wenn es auch nur eine Viertelstunde Muße geben könnte. Man liest es ohnehin besser Stück für Stück mit zeitlichem Abstand, als allzu schnell oder gar in einem Zug. Wohl dosiert bereitet es am meisten Vergnügen.

Josef H. Reichholf

LUTWYCHE, Richard

Das Schwein

Geschichte, Biologie, Rassen

Haupt Verlag, Bern 2020.

224 Seiten, 250 Fotos, Illustrationen und Grafiken, Halbleinen.

Preis: € 29,90 (D), 30,80 (A), sFr 37,00

ISBN 978-3-258-08093-2

Rund 27 Millionen Schweine leben derzeit in Deutschland. Über eine Million in Österreich. Die allermeisten erleben kein ganzes Jahr. Der „Jahresbestand“ wäre also noch höher anzusetzen. Die Menge Gülle, die aus der Massenhaltung von Schweinen zustande kommt, übertrifft so oder so die menschlichen Ausscheidungen bei weitem. Und belastet damit das Land, das Grundwasser und die Luft. „Sauerei“ also. Auf jeden Fall Missbrauch

von Tieren, fernab vom eigentlich gesetzlich vorgeschriebenen Tierwohl und eines unserer größten Umweltprobleme. Auch weil in die Schweinemast sehr viele Rohstoffe gehen, die global der Ernährung der Menschen fehlen, Natur zerstören und das Schweinefleisch zur Ramschware gemacht haben. Das Schwein hat das nicht verdient. Ganz gewiss nicht. Es ist ein erstrangiges Nutztier mit hoher Intelligenz, die in manchen Bereichen kaum der von

Hunden nachsteht. Es würde mit den Menschen sehr gut auskommen. Als vor Jahren meine Frau und ich mit Karl Ludwig Schweisfurth die große Schweineweide seines Mustergutes Hermannsdorfer Landwerkstätten bei Glonn südöstlich von München betraten, eilte die ganze Herde Schweine in offensichtlich größter Begeisterung auf den alten Herrn zu, um ihn stürmisch zu begrüßen. Sie erhielten nichts „dafür“; die Schweine waren keineswegs dressiert. Vielmehr lebten sie weitgehend frei auf der ihren Bedürfnissen angemessenen großen Weide, von Klein bis Groß, und zeigten ein so natürliches Verhalten, dass man nur staunen konnte. Gleichzeitig machte der Gedanke, wie schlecht es Millionen anderer Schweine im so reichen Mitteleuropa geht, traurig und wütend zugleich. Diese „Sauerei“ müsste nicht sein; sie darf nicht sein!

Das neue Buch über „Das Schwein“ führt vor Augen, was wir längst aus dem Blickfeld

verloren haben, nämlich die Vielfalt der Rassen und regionalen Formen, die es vom domestizierten Schwein gibt. Wir erfahren, wie es lebt, was die Schweine biologisch auszeichnet und uns Menschen physiologisch durchaus nahe rückt, wie vielfältig sie früher waren und was man alles mit Schweinen machen konnte. Ihre kulturgeschichtliche Bedeutung und auch, weshalb sie für den Naturschutz sehr wichtig sind. Eine der reichhaltigsten, ob der Schönheit ihrer Vogelwelt berühmtesten Regionen Europas, die Extremadura in Spanien, verdankt ihre Besonderheit den dort frei laufenden Schweinen. Sie ernähren sich von Eicheln in den Korkeichenwäldern, von Pilzen und sie nehmen die Aromen dieser Natur in sich auf. Als „Serrano-Schinken“ ist das Produkt bekannt und geschätzt. Dabei tun diese Schweine so viel für die Vielfalt in der Iberischen Natur!

Josef H. Reichholf

SCHIEB, Armin

Das Ameisenkollektiv

Entstehung und Organisation eines Waldameisenvolkes

Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart 2020.

128 Seiten, Hardcover. Format 25,5 x 35 cm

Preis: € 35,00 (D), 36,00 (A), CHF 45,50

ISBN 978-3-440-16887-5

„Das komplexe Zusammenleben der Ameisen und ihre verblüffenden Fähigkeiten, miteinander zu kommunizieren, inspirierten Armin Schieb zu einem besonderen Projekt: Am Computer schuf er außergewöhnliche 3D-Zeichnungen, mit denen er Einblicke in die Welt der Großen Roten Waldameise gewährt. Dieses illustrierte Sachbuch ist aufgrund seiner innovativen Wissensvermittlung ein Meisterstück.“ Sind diese Sätze aus dem Werbeblatt des Verlags für dieses allein schon im Format besonders gearteten Buches übertrieben? Nein! „Das Ameisenkollektiv“ ist etwas Besonderes. Man muss sich oft sogar zurücklehnen, um den Überblick zu wahren, wenn man sich hinein vertieft. So groß sind die Ameisen; so vielfältig ist das, was sie tun.

Nach wenigen Seiten kommt das Gefühl auf, die Bilder werden lebendig, die Ameisen krabbeln als Riesenameisen. Unglaublich, was die moderne Computertechnik hervorzubringen vermag, sofern entsprechende Kenntnisse vorliegen. Denn der Anspruch, trotz der starken Vergrößerung die Verhältnisse richtig darzustellen, der jene Details zum Opfer fallen, die unter dem Mikroskop sichtbar würden, bleibt bestehen und er wird erfüllt. Wahrscheinlich haben alle ihre Freude daran, angefangen von älteren Kindern, die schon mehr wissen wollen, als dass eine Ameise eine Ameise ist, bis hin zu Senioren, die sich in den ihnen (zu) lang werdenden Mußestunden in die Bilder hinein vertiefen können. Sie faszinieren. Auch fachlich beeindruckend die zahl-

reichen neueren Befunde, die bildlich ganz großartig verarbeitet wurden. Dass auch „hübsche“ mit dabei sind, wie jenes vom jungen Wildschwein, das sich mit einem Bein die Schnauze reibt, weil es von den Ameisen mit ihrer Säure angespritzt wird, drückt das Ge-

winnende an diesem Buch aus. Es wurde mit dem Preis für forschungsnahen, exzellente Abschlussarbeiten der HAW, der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften, prämiert.

Josef H. Reichholf

WYNNE, Clive (2019):

...und wenn es doch Liebe ist?

Neues zur Hund-Mensch-Beziehung

Kynos Verlag, Dr. Dieter Fleig, Nerdlen.

286 Seiten mit einigen Abbildungen, Hardcover.

Preis € 24,95

ISBN 978-3-95464-205-2

Wer einen Hund hat, liebt ihn meistens auch. Hierzulande kann man das voraussetzen, gleichwohl aber schlechte Behandlung oder die „Entsorgung“ ins Tierheim nicht ausschließen. Leider gehört dies auch zur Mensch-Hund-Beziehung. In diesem Buch geht es vornehmlich um die andere Seite, um den Hund. Liebt er uns? Wie kam diese besondere Beziehung zustande, die Hunde so sehr an Menschen bindet und so anders als Wölfe, ihre Vorfahren, werden ließ. Die Hundwerdung des Wolfes beschäftigt die Forschung seit langem. Die Deutungen wechseln. Im späten 19. und größtenteils noch im 20. Jahrhundert ging man von der aktiven Domestizierung von Wölfen aus. Eine umfangreiche russische Studie an Füchsen schien das zu bestätigen. Denn bei dieser wurden einfach die menschenfreundlichsten, nettesten und tolerantesten Füchse weiter gezüchtet, die scheuen und aggressiven aber getötet. Nach vergleichsweise wenigen Generationen zeigten die Füchse ein hundeähnliches Verhalten. Das schien überzeugend. Aber nur bei oberflächlicher Betrachtung, denn die Jäger und Sammler der zu Ende gehenden Eiszeit hielten garantiert keine eingesperrten Wölfe zu Dutzenden, um mit diesen langfristige Zuchtversuche zu machen. Der Weg zum Menschen musste irgendwie durch freiwillige Annäherung beider aneinander zustande gekommen sein.

In diesem Buch bietet der Autor, ein Behaviorist, das ist eine amerikanische, stark experimentell ausgerichtete Form der Verhaltensforschung, eine andere Erklärung. Sie beruht auf neuen genetischen Befunden und besagt, dass am Anfang der Hundwerdung eine Mutation stand, die die davon betroffenen Wölfe besonders liebebedürftig machte. Und ihre natürliche, wolfstypische Distanziertheit stark verminderte. Diese Liebe und Bindung suchenden Wölfe gesellten sich zu den Menschen und wurden nach und nach im Zusammenleben mit diesen zum Hund. Eine Mutation also sei er, der Menschen bester (tierischer) Freund. Ein Zufall; nennen wir diesen einen Glücksfall im Zustandekommen, denn diese Mutation gibt es in ähnlicher Weise auch bei Menschen. Die davon Betroffenen sind extrem sozial und liebesbedürftig. Also eine überzeugende Erklärung für das Phänomen Hund? Wer sich als Hundehalter geschmeichelt fühlen sollte, dass der Hund sie/ihn liebt, wird vom Autor aber gleich herb enttäuscht. Die Hundeliebe überträgt sich keineswegs nur oder in privilegierter Weise auf den Menschen. In der dafür sensiblen Welpenzeit kann der junge Hund genauso auf Schafe oder andere Tiere geprägt werden. Und diese den Menschen vorziehen. Der Mensch sei also lediglich ein Liebesobjekt, das besonders gut passt und die dann tatsächlich einzigartige Beziehung Hund-Mensch zustande kommen lässt.

Haben dann auch Kolkraben oder Krähen, Katzen oder Kakadus ein entsprechendes Gen, das sie in die Lage versetzt, von Menschen aufgezogen sich auf diese zu prägen und ähnlich liebevolle Zuwendung zu entwickeln? Und was ist mit den vielen Millionen Hunde, die ohne Menschen als Bezugspersonen leben? Global stellen sie mehr als die Hälfte der Gesamtzahl an Hunden, die auf über eine Milliarde (!) geschätzt wird. Mehr noch: Beruht die Liebe unter Menschen dann auch nur auf so einem Liebes-Gen? Das Buch führt beispielhaft vor, wie eine bestimmte Richtung der biologischen Forschung vorgeht und wie dabei argumentiert wird. Clive Wynne betont mehrfach, dass er seine Ansichten geändert habe. Dabei bekräftigt er (viel) zu oft, dass er Wissenschaftler sei. Drückt das wo-

möglich ein gewisses Unbehagen aus? Dass Hunde die Menschen lieben, bei denen sie leben, davon sind doch die meisten Hundehalter überzeugt. Liebe und Treue ihrer Hunde erleben sie tagtäglich. Viel schwerer hingegen dürfte es ihnen fallen, zu akzeptieren, dass eine simple genetische Mutation letztendlich für diese Hundeliebe verantwortlich sei. Zweifel daran dürften auch seitens der Wissenschaft berechtigt sein. Das Buch hat aber eine viel weitere Bedeutung, als der direkte Bezug auf den Hund dies andeutet. Wir müssen auch bei anderen Tieren damit rechnen, dass sie uns in ihren Empfindungen näher stehen, und sie keineswegs „bloß Tiere“ sind. Und dass das, was sie empfinden, uns nicht gleichgültig sein kann.

Josef H. Reichholf

GOMILLE, Axel (2018³)

Deutschlands wilde Wölfe

Frederking & Thaler, München.

164 Seiten mit vielen Farbbildern

Format 23 x 27 cm, Hardcover, Preis € 29,99.

ISBN 978-3-95416-147-8

„Dieser Wolf streift durchs Rottal“, berichtete die Passauer Neue Presse am 03. März 2015. Es war und ist zu erwarten, dass auch zu uns Wölfe kommen. In Deutschland gibt es gegenwärtig etwa 800 frei lebende Wölfe, vielleicht auch schon mehr. Denn vor zwei Jahren hatte die offizielle Erhebung für Deutschland 73 Rudel, 31 Einzelpaare, drei territoriale Einzelwölfe und 267 Welpen als Jahresnachwuchs ergeben. Wölfe leben auch in den Ländern im Osten, Süden und Westen Deutschlands. Der Wolf im Rottal wird daher kein Einzelfall bleiben. Umso wichtiger ist es, sich sachgerecht zu informieren und nicht von Panikmache anstecken zu lassen. Eine der besten Quellen hierfür ist der prächtige Bildband von Axel Gomille, dessen dritte Auflage nun aktualisiert vorliegt. Sie bietet in Bild und Text jenes Grundwissen über den Wolf, das in den hitzigen öffentlichen Debatten meisten nicht oder allenfalls bruchstückhaft vorhanden

ist. Die „Wolfsgefahr“ ist weitaus geringer, als die Wolfsfeinde uns weismachen wollen. Wer einen größeren, wenig verzüchteten Hund hat, weiß, wie viel Wolf noch im Hund steckt, und wie man mit diesem verborgenen Wolf zurechtkommt. Dass es dennoch zu zahlreichen „Übergriffen“ von Hunden auf Menschen kommt, nehmen wir als gleichsam unvermeidlich hin. Auch dass alljährlich einzelne Menschen von Hunden getötet werden. Und von Jägern übrigens, bei so genannten Jagdunfällen. Seltsamerweise tragen viele Hunde den Namen „Wolf“ – und auch Männer, denn das war früher eine ehrenvolle Bezeichnung. Frei lebende Wölfe sind (sehr) scheu. Sie sollen es bleiben. Wer sie anlockt oder gar füttert, liefert sie dem Abschuss aus, denn sie werden zu Problemwölfen. Hundehalter sollten besonders vorbereitet sein, unvermittelt beim Waldspaziergang auf einen Wolf zu treffen. Wer genauere, aktuelle Informationen haben

möchte, findet in diesem Buch die Adressen. Deshalb ist es nicht nur ein wirklich schönes,

sondern auch ein sehr wichtiges Buch.

Josef H. Reichholf

BERTHOLD, Peter (2019):

Unsere einzigartige Vogelwelt

Die Vielfalt der Arten und warum sie gefährdet ist

Frederking & Thaler, München.

224 Seiten mit vielen Farbfotos. Format 23 x 27 cm, Hardcover.

Preis € 29,99.

ISBN 978-3-95416-273-4

Die exzellenten Fotos des weltbekannten Naturfotografen Konrad Wothe bilden den Kern dieses opulent bebilderten Buches. Den Einstufungen in der „Roten Liste der gefährdeten Arten“ folgend, bietet es einen Überblick über die Vielfalt der mitteleuropäischen Vogelwelt; einen Einblick in ihre Schönheit, der wachrütteln soll, dass es nicht mehr weiter so abwärts gehen darf mit diesen Juwelen. Peter Berthold schreibt engagiert aus der Freiheit, niemandem mehr Rechenschaft schuldig zu sein, außer sich selbst und der wissenschaftlichen Redlichkeit. Was heißt, dass er Ursachen und Verursacher benennt und Wege aus der Krise unserer Natur aufzeigt. Sein Konzept, „jedem Dorf sein Biotop“ breitet sich

gegenwärtig von seinem Wirkzentrum am Bodensee geradezu lawinenartig aus und entwickelt sich zu einer echten Alternative zu den staatlichen Naturschutzgebieten. Denn in diesen ist zumeist die Natur alles andere als in Ordnung. Die meisten Vogelarten benötigen Schutz vor Verfolgung und geeignete Biotope, dann können sie durchaus ganz gut leben in der Menschenwelt. Das beweist hinlänglich der Artenreichtum in den Städten, insbesondere in den Großstädten.

Bertholds neues Buch eignet sich vortrefflich, der Vogelwelt neue Freunde zu gewinnen. Es wird als Geschenk willkommen sein.

Josef H. Reichholf

BRANDSTETTER, Johann & Elke ZIPPEL (2019):

Wie Schmetterlinge leben

Wundersame Verwandlungen, raffinierte Täuschungen und prächtige Farbspiele

Haupt Verlag, Bern.

224 Seiten mit vielen Farbbildern, Format 20 x 25,5 cm, Hardcover.

Preis € 34,00.

ISBN 978-3-258-08143-4

Der Titel besagt viel zu wenig; man muss das Buch sehen, in die Hand nehmen und darin blättern! Dann wird erst klar, worum es sich handelt. Um einen Schatz. Johann Brandstetters Bilder kennzeichnen dieses derzeit wohl schönste Schmetterlingsbuch; eines der schönsten überhaupt. Jede der vielen Darstellungen ist ein Kunstwerk, ob klein als einzel-

ner Falter in Lebensgröße, der über den Rand fliegt, oder als große Tafel, die einen Falterlebensraum charakterisiert. Das Spektrum reicht bis zur arktischen Tundra, hinauf in die Gipfelregionen der Berge und hinein in die Tropen mit ihrer besonders faszinierenden Falterwelt. Doch die heimischen Schmetterlinge bilden das Kernstück. Ihnen und ihrer Biologie gelten

die meisterlichen Illustrationen sowie große Teile des Textes, den die Biologin Elke Zippel verfasst hat. In seiner Art eignet sich das Buch bestens als Ergänzung zu Bestimmungsbüchern für Schmetterlinge. Und gewiss auch als Geschenk, mit dem man große Freude macht. Es ist ein Genuss, sich in „Wie Schmetterlinge

leben“ zu vertiefen. Viele Motive stammen aus unserer Gegend, denn Johann Brandstetter lebt und wirkt hier – auch als fachlich hochgeschätzter Schmetterlingsforscher und Experte für Eulenfalter.

Josef H. Reichholf

WESTPHAL, Uwe (2021):

Das große Buch der Wintervögel

Beobachten – Bestimmen – Schützen

AULA Verlag, Wiebelsheim.

240 Seiten mit 275 Farbbildern, 3 Tabellen und 6 Karten, geb. 16,5 x 23 cm, Preis €29,95.

ISBN 978-3-89104-840-5

„Das große Buch“ ist nicht etwa großformatig, sondern inhaltlich sehr gehaltvoll. Es bietet viele Anregungen und wird Begeisterung wecken, wenn man es als Einstieg in die Vogelbeobachtung verwendet. Dafür ist es vorrangig auch gedacht, nicht für Profi-Ornithologen. Doch bei so guter Anleitung kann man schnell ein solcher werden. Was dazu an Ausrüstung nötig ist, wird im Buch genauso behandelt, wie die Vorgehensweise, die Nutzung der Internetplattform ‚ornitho.de‘ und vor allem, wo es sich besonders lohnt, Vögel zu beobachten. Dass das Winterhalbjahr gewählt wurde, hat Vorteile, weil die meisten Vögel da weniger scheu sind als zur Brutzeit. Im Herbst wird bei Wasservögeln ja erschreckend deutlich, wel-

che Auswirkungen die Jagd hat, und wie sich das Verhalten vieler Arten ändert, wenn die Jagdzeit vorbei ist. Im Frühjahr, zur Zeit der Balz der Wasservögel, sind die besten Möglichkeiten zur Vogelbeobachtung gegeben – auch bei uns am unteren Inn und an den bayerischen oder österreichischen Seen. Die im Buch gewählten Beispiele sind zwar recht „nordlastig“, da Uwe Westphal in Hamburg lebt und wirkt, aber gerade deshalb für „den Süden“ aufschlussreich. Und es werden ja wohl wieder Zeiten kommen, in denen wir ungehindert und risikolos dorthin reisen können, wo das Beobachten der Vögel besonders ergiebig ist.

Josef H. Reichholf

MÜLLER, Jürg Paul

Die Mäuse und ihre Verwandten

Das verborgene Leben der Insektenfresser und Nagetiere.

Haupt Verlag, Bern 2021.

189 Seiten mit vielen Fotos und mit Illustrationen von Lea Gredig.

Preis: € 39,00

ISBN 978-3-258-08224-0

Mäuse sind nicht gerade Sympathieträger. Verallgemeinert gelten sie als Ungeziefer, das zur beliebigen Vernichtung freigegeben ist. Und das mit Millionen und Abermillionen Ver-

suchstieren gleichsam für die Schäden zu büßen hat, die von einigen wenigen Arten der Mäuse und Ratten tatsächlich angerichtet werden. Aber diese, Wander- und Hausratte,

letztere extrem selten geworden und formal sogar geschützt, und die gleichfalls in ihrer Häufigkeit stark zurückgehende Hausmaus bilden nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Spektrum der Nagetiere, die unter dem Oberbegriff „Mäuse“ geführt werden. Die „Schlafmäuse“, die Bilche, gehören dazu, aber auch Biber, Murmeltiere und Ziesel. Und die unheimlich putzigen Zwergmäuse. Mit eingeschlossen, weil im üblichen Sprachgebrauch oft damit auch gemeint, sind die Spitzmäuse. Als Verwandte von Igel und Maulwurf zählen sie aber zu einer eigenen Ordnung, den „Insektenfressern“. Diese Bezeichnung drückt sogar zoologisch aus, wie schwer man sich mit ihrer Zuordnung tut. Denn auch die Vogelwelt enthält „Insektenfresser“. Jürg Paul Müller gibt einen Überblick zur vielfältigen Lebensweise der Nagetiere und der „mäusischen“ Insektenfresser, die Überraschendes zu bieten haben. Etwa dass Rotzahnschnecken über die Fä-

higkeit verfügen, den Winter über Organe und sogar Teile des Skeletts in ihrem kleinen Körper um bis zur Hälfte ihres Gewichts zurückzubilden, wodurch der Nahrungsbedarf entsprechend stark vermindert wird. Diese Spitzmäuse fressen sich also zum Teil selbst auf. Der Winterschlaf, den manche Nagetiere machen, ist also nicht die einzige Alternative zum Energiesparen. Das Artenspektrum wird nicht im Sinne eines Bestimmungsbuches behandelt, sondern nach Lebensweise und Biotopen, in denen die Kleinsäuger zu finden sind. Dafür bietet es eine reizvolle Einführung. Charmante, sehr dynamische Zeichnungen von Lea Gredig geben eine besondere Note. Wer die Welt der mäuseartigen Kleinsäuger über dieses Buch kennen gelernt hat, wird zu „Maus & Co“ ein anderes Verhältnis entwickeln. Die Kleinen haben das bitter nötig!

Josef H. Reichholf

JIGUET, Frédéric & Aurélien AUDEVARD

Irrgäste

Seltene Vögel in Europa.

Haupt Verlag, Bern 2021.

368 Seiten, über 2000 farbige Fotos.

Preis: € 44,00 (CH 50,00 SFr)

ISBN 978-3-258-08197-7

Dies ist gegenwärtig die wohl wichtigste Neuerscheinung für Ornithologen! Die Bestimmung von 460 Vogelarten, die als Irrgäste nach Europa kommen oder hier extrem selten sind, weil ihre Brutgebiete und Zugwege nur den Randbereich berühren, ermöglicht das außerordentlich reichhaltig bebilderte Buch. So stellen z. B. je 5 bis 6 prägnante Fotos Schell- und Schreiadler sowie Kaiseradler und Spanischen Kaiseradler dar. Ähnlich ausführlich behandelt ist der Adlerbussard. Sehr aufschlussreich ist die Behandlung der Unterarten der Wiesenschafstelze, die zu den notori-

schen Problemvögeln zählen. Und dann die Steinschmätzer, Schwirle, Rohr- und Laubsänger! Reichlich vertreten sind nordamerikanische Arten, die es mit Stürmen nach Westeuropa verschlagen kann, aber auch nordafrikanische und südwestasiatische Vögel. Kurz: Wer intensiv nach Irrgästen Ausschau hält, sollte dieses Buch haben. Es enthebt zwar nicht von der Anerkennung durch die Seltenheitskommissionen, aber es wird davor schützen, dass vorschnell gemeldet oder publiziert wird. Die Entdeckung mancher Seltenheit wird es erleichtern.

Josef H. Reichholf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [13_2020](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechung 205-212](#)